

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond- = Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions- = Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Pränumerations - Ankündigung.

Auf die „Laibacher Zeitung“ nebst „Blätter aus Krain“ wird ein neues Abonnement eröffnet. — Der Pränumerations-Preis beträgt:

Vom 1. März bis Ende Dezember:

Im Comptoir abgeholt	9 fl. 18 kr.
Im Comptoir unter Couvert	10 „ — „
In Laibach, in's Haus zugestellt	10 „ — „
Mit Post, unter Kreuzband versandt	12 „ 50 „

Vom 1. März bis Ende Juni l. J.:

Im Comptoir abgeholt	3 fl. 68 kr.
Im Comptoir unter Couvert	4 „ — „
In Laibach, in's Haus zugestellt	4 „ — „
Mit Post, unter Kreuzband versandt	5 „ — „

Jg. v. Kleinmayr & F. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Seine k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 11. Februar d. J. an dem Lemberger Metropolitankapitel rit. lat. den Domkustos und insultrierten Titular-Abt von Zolstew, Dr. Anton Ritter v. Manastyrski, zum Domdechant, den Domherrn Julius Ritter v. Galdecki zum Domkustos, und den Domherrn und Diözesan-Schulen-Oberaufseher Mathias Hirschler zum Domscholastikus allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Justizministerium hat die bei dem Kreisgerichte in Cattaro erledigte Rathsekretärstelle dem Präkursadjunkten von Ragusa vecchia, Joseph Matcovich, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 23. Februar. Aus Anlaß der Feier des Jahrestages der von Sr. k. k. apostolischen Majestät den Völkern Oesterreichs allergnädigst verliehenen Verfassung, hat der krainische Landes-Ausschuß beschlossen, einen Betrag von **Fünfhundert Gulden** St. W. zur Unterstützung der Armen und Nothleidenden in Krain, aus dem Landesfonde anzuweisen, wovon der Theilbetrag von 300 fl. für das flache Land, jener von 200 fl. für die Stadt bestimmt ist. Der erstere Betrag wird dem k. k. Landes-Präsidium, der letztere dem Herrn Bürgermeister zur weiteren Verfügung im Sinne der Widmung übergeben.

In der am 17. d. M. abgehaltenen allgemeinen Versammlung des Laibacher Sparkasse-Vereines ist der Beschluß gefaßt worden, den Betrag von Eintaufend Gulden mit der Widmung:

1. von 500 fl. als Geschenk an das Laibacher Armen-Institut;
2. von 200 fl. als Subskriptionsbeitrag zum Laibacher Armen-Institute zum Zwecke der Abstellung des Hausbetteles, und
3. von 300 fl. zur Vertheilung an arme, aus dem Laibacher Ziviltspitale entlassene Rekonvaleszenten, aus dem Sparkasse-Reservefonde zu verausgaben.

Nachdem die hiezu erforderliche Genehmigung von der Landesregierung erteilt worden ist, wird diese hochherzige menschenfreundliche Handlung der genannten Vereinsversammlung mit der verdienten Anerkennung zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 22. Februar 1862.

Zur deutschen Frage.

Laibach, 24. Februar.

Die Angelegenheit der Bundesreform ist, einmal von den Regierungen in die Hand genommen, nun nicht wieder todt zu schweigen, soll das Volk nicht alles Vertrauen verlieren. Das fühlt man in den maßgebenden Kreisen, und erkennt auch die Gefahr, welche in einer Verschleppung liegt. Wir glauben daher gerne den Korrespondenzberichten der „N. N. Ztg.“, welche aus Wien die Mittheilung machen, daß österreichischerseits eine Rückantwort auf die Bernstorff'sche Note im Zuge ist, und daß sie nur durch die notwendige Verständigung mit den anderen Ueberreichern der identischen Note verzögert wird. In dieser Rückantwort soll die Erklärung abgegeben werden, daß Oesterreich seine Wirksamkeit, nachdem nun einmal die deutsche Frage praktisch aufgefaßt worden, keineswegs auf die bloße diplomatische Notenpolemik beschränken, sondern im Verein mit den ihm freundlich gestimmten Mächten Deutschlands in nicht ferner Zeit praktische Vorschläge formuliren werde, und Preußen werde hieraus die Ueberzeugung schöpfen können, daß Oesterreich es mit der Reform des Bundes ehrlich meint und dem Zeitgeist vollauf Rechnung zu tragen gewillt ist.

Es ist Pflicht Oesterreichs, sich der Sympathien Deutschlands zu versichern, und das kann es nur durch ein energisches Betreiben der Reform-Angelegenheit. Tritt Oesterreich mit Reformvorschlägen hervor, welche dem Bedürfnisse der Zeit, dem sehnlichstigen Einheitsverlangen des deutschen Volkes, der Machtstellung Deutschlands entsprechen, so hat es sofort gewonnenes Spiel. Nicht nur die vier Königreiche und die kleineren Staaten, welche mit Oesterreich vereint die identischen Noten in Berlin überreichten, das deutsche Volk erklärt sich für Oesterreich. Preußen steht dann schauerlich isolirt und vereinsamt da, und seine wenigen Freunde fallen ab, wie dürres Laub. Will es auch dann noch die Einigung Deutschlands verhindern, will es auch dann noch der kleinlichen Eifersüchtelei gegen Oesterreich die höchsten Interessen opfern, so mag es die ungeheure Verantwortlichkeit auf sich nehmen und die Folgen seiner thörichten Politik tragen. Es wird nicht nur das ganze deutsche Volk für immer gegen sich haben, sondern auch im eigenen Lande, wo noch manche Männer leben, die über der bürssischen Loyalität das deutsche Nationalbewußtsein nicht verloren, der Gegner genug finden und bei dem unumglichen Widerstande gegen die gerechteste Forderung des deutschen Volksgeistes binnen kurzer Frist erliegen. — Alles, Alles hängt davon ab, ruft der „Votschaster“, daß Oesterreich die Reform des deutschen Bundes in die Hand nimmt und den harrenden Patrioten seine ernste Entschlossenheit beweist. Dann ist — was auch noch für Zwischenfälle eintreten mögen — die langvertagte deutsche Frage als gelöst zu betrachten.

Daß die deutsche Frage auch im Auslande Gegenstand eifriger Besprechung ist, beweist nur ihre Wichtigkeit; sie ist die einzige große mitteleuropäische Frage. Der „Levant“, ein in Brüssel erscheinendes Blatt, beschäftigt sich ebenfalls damit, und sagt: „Wenn die deutsche Nation weniger von Metaphysik befangen wäre, so hätte sie seit langer Zeit begriffen, daß die von Oesterreich vorgeschlagene Einigung, die mittelbar oder unmittelbar fast das gesammte mittlere

Europa umschlingen soll, den Vorzug über die preussische Unifikation davonzutragen beginnt, die, den deutschen Bund zersetzend, ihm nur einen kleinen Bundesstaat substituirt, zweifelhaften Ursprungs bezüglich der Vergangenheit und von wesentlich um sich greifenden Instinkten für die Zukunft beseelt. Was den deutschen Liberalismus anbelangt, so wäre seine Pflicht, so sehr als möglich und allerwärts die konstitutionellen Institutionen zu befestigen und zu entwickeln, gleichzeitig aber auch Deutschland zu erweitern, statt seine Grenzen zu beschränken.“

Obschon der „Levant“ großentheils den Interessen des Orients gewidmet ist, so vertritt er doch den Fortschritt und hat sich in allen europäischen Angelegenheiten mit einem fortgeschrittenen Liberalismus identifizirt. Auch er aber tritt der unsinnigen Theorie entgegen, daß die alte staatliche Ordnung Europa's über den Haufen geworfen, und eine Neugestaltung nach ethnographisch abgeschlossenen Nationalitätsgruppen versucht werden müsse.

Auch ihm gilt die fundamentale Wahrheit, daß die Nationalität nur ein Moment ist im Leben der modernen Gesellschaft, nicht etwa aber ein Prinzip, vor dem alle anderen Rücksichten sich beugen müssen. Auch er erkennt ferner, daß, wenn schon die Frage den Nationalitäten aufgeworfen wird, mindestens die Vorfrage gestellt und befriedigend beantwortet werden muß, ob denn eine bestimmte Nationalität wirklich Großes oder mindestens Werthvolles für die Kultur im Allgemeinen geleistet habe. Erst mit diesem Verdienste erwerben Nationalitäten ein Recht, sich spezifisch geltend zu machen, soweit nämlich die völkerechtliche Ordnung der Dinge und das Recht des Staates, dem sie angehören, es gestatten.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten

am 21. Februar.

(Schluß.)

Abg. Dr. Zybkiewicz (Galizien) erklärt, nicht vom theoretischen Standpunkte für das Institut der Schwurgerichte plaidiren zu wollen, weil das heutzutage ein Anachronismus wäre, ebenso wenig die Nothwendigkeit dieses Institutes in einem konstitutionellen Staate begründen, sondern mit Opportunitätsgründen den Ausschußbericht vertheidigen zu wollen. Um zu beweisen, daß der gegenwärtige Zustand der Gerichte der Presse keine Gefahr bringe, weist man mit statistischen Daten nach, wie gelinde die Presse jetzt durch die bisherigen Gerichte behandelt worden ist. Man sagt ferner auch, daß die Presse durch die öffentliche Meinung vor etwaigen Uebergriffen der Gerichte hinreichend gesichert ist.

Ich, meine Herren, beneide jene Länder, von denen sich dieses sagen läßt. Von meinem Lande läßt sich leider nur das Gegentheil sagen. Denn gerade die Zustände, in denen sich unsere Justiz gegenwärtig befindet, sind es, welche die baldmöglichste Einführung der Schwurgerichte in Pressachen zu einem sehr dringenden Bedürfnis machen. Aus den statistischen Daten, welche Herr Hofrath Tschabuschnigg in der vorigen Sitzung über die Behandlung der Presse durch das Wiener Landesgericht geliefert hat, geht hervor, daß durch die ganze Zeit der Wirksamkeit des Pressgesetzes vom Jahre 1852, somit durch volle neun Jahre, durch das Wiener Landesgericht auf nicht mehr als auf 167 Arresttage und auf 480 Gulden Kautionssverfall erkannt wurde. In Galizien dagegen rechnet man die über die Presse verhängte Strafe nicht nach Tagen des Arrestes, sondern nach Jahren schweren Kerkers, nicht nach Hunderten von Gulden, sondern nach Tausenden, und dazu brauchte es nicht, wie in Wien, neun volle Jahre; es hat das Jahr 1861 hingereicht, als das erste des konstitutionellen Regimes

Der Redner sucht seine Behauptung mit Beispielen anschaulich zu machen. Die Einführung der Schwurgerichte erscheint ihm als ein geeignetes Mittel zur Besserung der galizischen Justizverhältnisse.

Se. Excellenz der Herr Minister v. Lasser betont, daß von galizischen Abgeordneten jeder Anlaß benützt werde, um Galizien als ein spezifisch gekränktes Land darzustellen. Er entkräftet die vom Vorredner gegen die galizischen Justiz- und sonstigen Zustände erhobenen Beschwerden und konstatiert, daß seinerseits keine Anklage gegen den galizischen Richterstand erhoben worden ist, und daß das Ministerium in den von den galizischen Unterbehörden erhaltenen Angaben ganz richtig, der Herr Vorredner aber in seinen Angaben unrichtig unterrichtet sei. Im Uebrigen sei heute nicht der Zustand der galizischen Justiz, sondern das Strafverfahren in Pressachen an der Tagesordnung. (Bravo).

Graf Clam-Martinich verzichtet aufs Wort. Schindler spricht gegen den Ausschlußantrag; er ist keineswegs gegen die Schwurgerichte im Allgemeinen, sondern nur gegen ihre ausnahmsweise Anwendung in Pressachen. Diese ausnahmsweise Anwendung müßte zu unabsehbaren Konsequenzen führen, die der Redner durch praktische Beispiele anschaulich zu machen sucht.

Nieger — für den Ausschlußantrag — hebt hervor, daß die General-Debatte sich in eine Debatte, ob Schwurgerichte in Pressachen einzuführen seien, umgewandelt habe. Alle Redner haben die Trefflichkeit des Institutes der Jury anerkannt und es handelt sich demnach nur um Widerlegung der Gründe, die gegen ihre theilweise Einführung vorgebracht wurden. Etwas an sich Gutes kann aber auch in theilweiser Einführung nie schaden und es wird jedenfalls gut sein, endlich, wenn auch nur theilweise, damit zu beginnen. Konstitutionelle Formen stehen überdies in organischem Zusammenhang mit dem Prinzip der Mündlichkeit und Oeffentlichkeit der Preßgerichte unter Zuziehung der Jury. Durch dieselbe wird das Recht sicherlich erfolgreichst gewahrt werden und weder für die Regierung noch für die Gesellschaft kann aus den Ansprüchen der vom politischen Chef zusammengestellten Geschworenen irgendwie Gefahr erwachsen, während dem Angeklagten durch das Urtheil des bezahlten Richters noch nicht der nöthige Schutz gegeben ist, da auf den Richter, der doch immer auch ein Mensch bleibt, durch die politischen Behörden überall ein Druck ausgeübt werden kann.

Die Verfeßbarkeit und Avancirbarkeit der Richter beeinträchtigt ebenfalls die Unabhängigkeit der Justiz. Die Richter selbst werden es dem Hause danken, wenn ihnen durch Einführung der Jury ihre schwierige Stellung erleichtert wird.

Dem angeführten Prinzip: „Gleiches Recht für Alle“, wird durch die einseitige Einführung der Geschworenengerichte in Pressachen kein Eintrag gethan, weil die Presse eine Wohlthat ist, mit deren Förderung gewiß Niemand ein Unrecht zugefügt wird.

Die Jury ist nicht bloß ein rechtliches, sondern auch ein wichtiges politisches Institut, wie der Redner auch aus Zitaten nachweist; sie ist ihm auch ein Recht des konstitutionellen Staatsbürgers und das wirksamste Mittel zur weiteren Ausbildung der Justiz im Laufe und im Sinne der Zeiten.

Der Redner spricht gegen die bei der Einführung der Jury in Pressachen vorgetragenen Gründe und meint, man sei ein mütterlicher Liberaler, wenn man nicht das im Prinzip anerkannte auch in der Praxis zur Geltung zu bringen suche. Aus diesem Grunde plaidirt er für den Ausschlußantrag.

Kuranda spricht gegen die vom Abg. Schindler gegen die Presse erhobenen Anklagen, meint, daß es keine unangenehmeren Gegner als Dilettanten geben könne, und behauptet, daß die Presse darum die Bevorzugung der Jury verdiene, weil sie bisher das rechtloseste Institut gewesen ist.

Schindler hat nie die Würde der Presse angreifen wollen, nennt die Worte des Vorredners unartig und verwahrt sich gegen mehrere Behauptungen des Abg. Nieger.

Brinz wird sich durch den Vorwurf mütterlichen Liberalismus nicht abhalten lassen, gegen den Ausschlußantrag zu stimmen.

Oesterreich.

Klagenfurt, 18. Februar. Der Gemeinderath unserer Stadt hat heute folgenden Aufruf erlassen: Mitbürger! Am 26. Februar feiern wir das Fest der durch die Reichsverfassung in's Leben gesetzten Volksvertretung.

Die Lage des Vaterlandes und die in unserm Verfassungsleben geschehene Aenderung verlangt eine ernste und würdige Feier des Tages. Darum beten wir zum Allmächtigen um seinen Schutz und Segen und wollen das Fest mit der Gründung einer Anstalt begehen, womit wir das Wohl unserer Jugend und die Zukunft des Vaterlandes bedenken.

In der Zeit der politischen Erniedrigung Deutschlands, durch denselben Feind, dem wir 1859 gegenüber standen, wurde das Turnen zum Mittel der leiblichen und sittlichen Kräftigung und Hebung des Volkes. Die glänzenden Freiheitskriege der Jahre 1813 — 1815 bestätigten diese Erwartung in dem Muth und der Begeisterung der für das Vaterland kämpfenden Jugend.

Der besiegte Feind hat nachher den deutschen Gedanken in seinem Heerwesen durchgeführt, die Sieger aber hielten ihn nieder sammt dem durch ihn geweckten freien Volksgeist.

Im letzten Kriegsjahre verkehrte sich das Verhältniß, und wir konnten eine Erfahrung machen, welche die allgemeine Einführung des Turn-Unterrichtes bei unserer Armee zur Folge hatte, und im Turnen abermals das Mittel zur Hebung der Wehrhaftigkeit des Volkes erkennen ließ. Oesterreichs Feinde ruhen jetzt nur, ihre Siege sind eine fortwährende Drohung für unsere Zukunft, eine Nothigung zum unausgesetzten Kriegszustand, den wir mit Geld und Arbeitskraft auf Kosten und Gefahr des National-Vermögens erhalten müssen, weil es dem wehrpflichtigen Theile der Bevölkerung an einer Vorbereitung für eine raschere Kriegsbereitschaft fehlt. Den Erfahrungen der Geschichte sollen wir uns nicht verschließen, damit uns die Ereignisse einst nicht unvorbereitet treffen, und der Wahrheit wollen wir gedenken, daß ein Volk seine Ehre und Selbstständigkeit verliert, das sich nicht selbst zu schützen vermag. Darum denken wir die Feier des Tages der Reichsverfassung am würdigsten mit der Gründung eines Fonds zur Errichtung einer Turnhalle zu begehen, welche mit dem Volksschulwesen in unmittelbare Verbindung gebracht werden soll. Wir hoffen hiefür auf die Unterstützung der Bevölkerung des Landes und der jetzigen Regierung, welche die Beziehung des Turnwesens zur Volkserziehung und zum Heerwesen würdigt, und richten an Euch, Mitbürger, die Bitte, das begonnene Werk vollenden zu helfen.

Freudig und opferwillig habt Ihr stets beigetragen, wenn es sich um die geistige Erziehung unserer Kinder handelte; hiezu habt Ihr ein Gebäude errichten geholfen, das die Zierde der Stadt, ein sprechender Zeuge eurer Bürgertugend ist, und eine Schule habt Ihr eingerichtet, die unsere Jugend für Kunst und Gewerbe heranbildet. Bleibt nicht stehen bei halber That, vergeßt auch der leiblichen Erziehung nicht und ihres hohen Wertes zur Heranbildung eines gesunden und kräftigen Geschlechtes. Gewandtheit und Ausdauer, Selbstvertrauen und Sicherheit sind die Tugenden, die Ihr damit an unsere Jugend heranzieht, wodurch sie tüchtiger wird für die Beschäftigungen des Friedens, aber zugleich eine kräftige Vorbildung gewinnt, wenn sie einst die Rettung und Vertheidigung des Vaterlandes zu seinem Dienste ruft. Und Ihr Alle, die Ihr für das Fest dieses Tages Freudefeuer anzünden würdet, helft ein bleibendes Denkmal für die Wahrheit und Echtheit eurer Gesinnung schaffen. Statt mit Kerzen hinter den Fenstern die Straßen zu beleuchten, gebt Beiträge für ein patriotisches Werk, mit dem wir unsere Liebe zum Vaterlande, unsere Sorgfalt für die heranwachsende Jugend betheiligen.

Wien, 22. Februar. Der Fürsterzbischof von Wien hat eine Kurrende an den Kurat- und Regularklerus der Wiener Erzdiözese erlassen, worin er sämtliche Pfarrer und Kirchenvorstände ermächtigt, dem Wunsche und Anstinnen der Gemeindevorstellungen zu willfahren, wenn dieselben am Jahrestage der Verfassung ein Hochamt oder eine feierliche Messe zu veranstalten beabsichtigen. Se. Eminenz fordert die Kirchenvorsteher auf, an diesem denkwürdigen Tage ihre Gebete zum Himmel für das Wohl Sr. Majestät, für den Gesamtstaat Oesterreich, die geistliche Entwicklung der Verfassung und die Erleuchtung der Räte der Krone und des Volkes zu Gott empor zu senden.

Deutschland.

Berlin, 20. Februar. Im Abgeordnetenhaus erklärte der Kultusminister in Beantwortung einer Interpellation, daß er mit dem Erlasse des Coblenzer Schulkollegiums an die Lehrer wegen Fernhaltung von Wahl-Agitationen einverstanden sei. Ein Antrag, daß die Erklärung keineswegs befriedige, das Haus vielmehr in dem Erlasse eine Verletzung des dem Staatsbürger verfassungsmäßig zustehenden Rechtes zur Theilnahme am politischen Leben erblicke, wird von der gesammten Fortschrittspartei und andern Abgeordneten unterstützt.

Italienische Staaten.

Rom. Die finanziellen Bedrängnisse, in denen sich der hl. Stuhl befindet, haben mehrere, den höchsten Kreisen der Gesellschaft angehörende Personen in Rom veranlaßt, dem heil. Vater einen Plan vorzulegen, demzufolge die seit dem Monate Mai des Jahres

1861 Sr. Heiligkeit überschickten Geschenke öffentlich ausgestellt, und sodann in einer Lotterie ausgespielt werden sollen. Se. Heiligkeit hat seine Zustimmung gegeben und eine Kommission ernannt, die sich mit der Ausführung dieses Planes beschäftigen wird. Vorläufig wurde bekannt gegeben, daß ein Verzeichnis der auszustellenden Gegenstände mit genauer Werthangabe derselben abgefaßt, daß die Eintrittsgebühr zur Ausstellung mit 20 und der Preis eines Loses mit 18 Bajocchi festgesetzt werden, und die Ziehung in Rom am 9. Dezember d. J. stattfinden soll.

— Ueber das telegraphisch mitgetheilte Attentat gegen den französischen Vorkämpfer in Rom bringt die „Gazz. di Torino“ (aber nur dieses Blatt allein) folgende Mittheilung: In dem Augenblicke, als Hr. Pavalette aus dem Wagen abstieg, um in sein Hotel einzutreten, bemerkte dessen Jäger drei Individuen, die mit Dolchen und Revolvern bewaffnet waren und gegen die Person des Vorkämpfers Schüsse im Schilde führten. Zwei derselben wurden sofort festgenommen, während der Dritte später gefunden wurde; alle drei wurden der französischen Militärbehörde übergeben. Der Eine ist ein Belgier, der Zweite ein Baier, der Dritte ein Neapolitaner.

Frankeich.

Die „Patrie“ widerlegt die Nachricht von der Niederlage der Spanier in Mexiko. Puente-National befindet sich 70 Kilometer von Vera-Cruz auf der Straße nach Mexiko, und die Spanier hätten sich vor Ankunft der Franzosen nicht über 15 Kilometer von Vera-Cruz entfernt. Außerdem hätten die allirten Truppen keine isolirte Operation vorgenommen und Vera-Cruz nicht verlassen.

Großbritannien.

In der Sitzung des englischen Oberhauses vom 17. d. M. gab Lord Clarendon unaufgefordert eine auf jüngst erschienene Briefe Savours bezügliche, sehr umständliche Erklärung ab. Savour erzählt in einem aus der Zeit des Pariser Kongresses datirten Briefe aus Paris an Rattazzi, Lord Clarendon habe Piemont für den Fall eines Krieges mit Oesterreich die materielle Hilfe Englands versprochen. Nun erklärt Clarendon im Oberhause, er habe Savour niemals zur Bekriegung Oesterreichs aufgemuntert. Bloß dieses habe er gegen ihn geäußert, daß er die Fremdherrschaft in Italien beklage und deren Aufhören wünsche. Immer habe er an dem Wort festgehalten, daß die Politik Englands strenge Neutralität und Heilighaltung der bestehenden Verträge sein müsse.

Im Unterhause tadelte Bright die Truppenentdeckungen nach Canada und die ganze amerikanische Politik der Regierung als kriegerisch und herausfordernd. Lord Palmerston erwiderte, die Regierung habe in Uebereinstimmung mit der öffentlichen Meinung und zur Wahrung der Ehre Englands gehandelt.

Bermischte Nachrichten.

„Hoch vom Dachstein“ wird sich eine belletristische Wochenschrift betiteln, die demnächst in Graz erscheinen und die vaterländischen Interessen Inner-Oesterreichs vertreten soll.

— Am 2. d. kam, wie wir im „Pesti-Naplo“ lesen, die statistische Abtheilung des Raaber landwirtschaftlichen Vereins bei ihrem Präsidenten, dem Grafen Bizay in Hedervar zu einer Verathung zusammen. Während derselben trat die Donau aus, und die Statistiker waren genöthigt, von ihrem Präsidenten gastfreundlich bewirthet und mit aller Bequemlichkeit versehen, ihre Verathungen länger fortzusetzen, als sie beabsichtigten. Erst am 12. gelang es ihnen, nach einer sehr beschwerlichen Fahrt über Eis und Wasser, nach Raab zu kommen.

— Den Schweizer Hospitälern am St. Gotthard und am Bernhard stand in der letzten Zeit ein für sie unersehlicher Verlust bevor, da die berühmte Hundrace, welche in so ausgezeichnete Weise denselben diente, im Aussterben begriffen ist und nur wenige Exemplare davon noch in ihrem Dienste sind. Einem Württemberger Zoologen ist es nun durch Kreuzung der dänischen Dogge mit dem Neufundländer gelungen, eine Race zu erzeugen, welche dieselbe Eigenschaft wie die berühmten St. Gottharder Hunde besitzt. Einige Exemplare stehen daselbst bereits in Verwendung.

— Jener tätowirte Neuseeländer, welcher mit der „Novara“-Expedition nach Oesterreich kam, in der Staatsdruckerei die Buchdruckerei erlernte und bei seiner Heimkehr mit einer Buchdruckerpresse, Schriften u. s. w. beschenkt wurde, spielt jetzt eine Rolle in dem neuseeländischen Racenkampf. Er, der beim Schillerfeste unter dem Personale der Staatsdruckerei nach deutschen Weisen marschirte, beschäftigt sich jetzt damit, auf der Wiener Presse Proklamationen der aufständischen Neuseeländer zu drucken, die Haß, Rache und Tod den Engländern predigen.

— Algier lag am 11. Februar unter einer Schneedecke, die an manchen Stellen 15 bis 20 Centimeter dick war. Seit der Eroberung, 1830, blieb nur sechs Mal der Schnee in Algier liegen, namentlich in den Wintern 1839, 1844, 1859 und 1860.

Aus der Provinz.

Idria, 23. Februar.

L Am Gedenktage der Verfassungsverleihung wird auch hier laut Gemeinderath-Beschlusses in der Pfarrkirche ein feierliches Hochamt abgehalten werden, zu welchem die Beamten der verschiedenen hierortigen k. k. Ämter eingeladen sind.

Gemäß einer von der Casino-Gesellschaft getroffenen Vereinbarung soll weiters auf ihre Kosten die Feier mit einer Revue der bergämtlichen Musikkapelle beginnen, 21 Pöstersalven den Anbruch des Festtages der Bevölkerung bekannt gegeben und eine Theilung der Stadtarmen mit Speisen und Geld stattfinden.

Auf den darauffolgenden Sonntag, d. i. den 2. März, ist in den Casino-Lokalitäten die Abhaltung eines Festalles bestimmt, gelegentlich welchem abermals die Armen mit Gaben theilhaft werden sollen.

Dieses Festprogramm zeigt, daß die Bürger Idria's, — wenn es gilt, die patriotische und miltätische Gesinnung an Tag zu legen — ihre Nachbarn aus der Landeshauptstadt gerne nachahmen; aber was ihnen jedoch noch zur Nachahmung zu empfehlen wäre, ist die endliche Einführung einer entsprechenden Stadtbeleuchtung. Die Ausbringung der hierzu erforderlichen Geldmittel dürfte keinen Schwierigkeiten unterliegen, indem, wie zu hören ist, schon seit langer Zeit von den direkten und indirekten Steuern Zuschläge mit 8 und 10 pCt. eingehoben werden, die nach Ansicht kompetenter Beurtheiler, bei einer wirtschaftlichen Gebarung genügen, um zu den zwei gegenwärtig in der über 400 Häuser zählenden Stadt zur Verbreitung des Lichtes bestimmten Laternen — noch einige beizuschaffen, und wenigstens in den Winterabenden durch ein Paar Stunden das Licht zu unterhalten.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Paris, 23. Februar. In der gestrigen Senatsitzung äußerte sich Prinz Napoleon an die legitimistischen und klerikalen Redner gewendet, wie folgt: Für mich ist das Kaiserreich Ruhm im Auslande, Vernichtung der Verträge von 1815, Begründung der italienischen Einheit, Ordnung im Innern; aber Freiheit, vor Allem Freiheit der Presse, unbeschränkter Unterricht, aber nicht in Händen von religiösen Körperschaften, Gedeihen und Wohlsein der Massen und Ausrottung der Bigotterien des Mittelalters.

Kopenhagen, 22. Februar. Gutem Vernehmen nach sind die deutschen Antwortnoten gestern hier übergeben worden.

St. Petersburg, 23. Februar. Ein Dekret bewilligt den Einwanderern Steuerbefreiung, Militärfreiheit und freie Religionsübungen, und macht den Menoniten besondere Versprechungen. Für Legalisation und Gültigkeit der Verträge ist besonders gesorgt.

New-York, 8. Februar. Die Expedition Burnides hat den Pamilicofund verlassen, und ist nach der Insel Roanoko gegangen.

Neueste Ueberlandpost.

Songkong, 15. Jänner. Die englischen Missionäre haben Ningpo verlassen. Der Fall von Hangschew bestätigt sich. Nachrichten aus Peking vom 15. Dezember melden, daß dort Ruhe herrscht. Der englische Gesandte Bruce hat, einverständlich mit dem Prinzen Kung, ein revidirtes Reglement für die Jantsekiang-Schiffahrt erlassen. Aus Japan wird berichtet, daß die Gesandten Englands und Frankreichs eine bewaffnete Wache aufgestellt haben. Der Fürst von Mito ist gestorben; dessen Sohn ist den Fremden freundlicher gesinnt. Die englischen Ansiedler in Yokohama erhalten eine eigene Kirche und ihren Priester.

„Juristische Gesellschaft“ in Laibach.

Protokoll der 7. Versammlung,

welche am 14. Februar 1862, von 5—8 Uhr Abends im Gesellschaftslokale abgehalten wurde.

Vorsitzender: Herr Präsident, k. k. Landeschef Dr. v. Allepitsch.

Schriftführer: 1ster Sekretär Dr. E. H. Costa, 19 Mitglieder.

1. Der Herr Präsident begrüßt die Versammlung, und spricht sein Bedauern darüber aus, daß seine Ueberhäufung mit Berufsgeschäften es ihm nicht

erlaubt, bei den Gesellschaftssitzungen so oft den Vorsitz zu führen, als er es wünschte.

2. Das Protokoll der VI. Versammlung wird gelesen, und ohne Bemerkung genehmigt.

3. Zu Mitgliedern wurden einstimmig gewählt: Herr Franz Hrasovec, k. k. Bezirksvorsteher in Samobeg, Post Fribau;

„ Josef Pfeifer, k. k. Finanzbezirkskommissär zu Laibach;

„ Lukas Rotter, k. k. Finanzbezirkskommissär zu Laibach.

4. Herr k. k. Bergkommissär Wilhelm Ritter v. Fritsch interpellirt den ersten Sekretär über den Zeitpunkt des Erscheinens der nächsten Hefte der Gesellschafts-Zeitschrift, deren Inhalt und Umfang.

Der erste Sekretär bemerkt dahin, daß das 2te Heft — die Festfeier vom 16. Jänner, die Protokolle der III. und IV. Versammlung und die im ersten Quartale 1861 bekannt gewordenen Entscheidungen österreichischer Gerichtshöfe enthaltend, und beiläufig 3 Bogen stark — längstens in den ersten Tagen des März, und das folgende Heft mit allen die Grundverstückelungsfrage behandelnden Arbeiten, dessen Umfang sich jedoch im Voraus nicht feststellen läßt, in der ersten Hälfte des Monats April erscheinen wird.

5. Hierauf wird zur eigentlichen Tagesordnung, nämlich zur Grundverstückelungsfrage geschritten.

Der Sekretär Dr. E. H. Costa führt zur Vertheidigung der Verstückelungsfreiheit Fragmente aus der Geschichte der Staatswirtschaft und aus der Statistik vor.

Dagegen wenden sich die Herren k. k. Bergkommissär Ritter v. Fritsch in einem längern Vortrage unter dem Titel „Noch ein polemisch-rendes Wort der Empirie über Grundverstückelung in Krain“, und Direktor Dr. H. Costa in einer kürzeren Abhandlung gegen die bezüglichen Ausführungen des Herrn Vizepräsidenten Dr. Schöppel.

Nach Beendigung dieser Vorträge wird die Frage wegen deren Drucklegung angeregt, und es entspinnt sich hierüber die Debatte, in welcher sich hauptsächlich die Herren Dr. Schöppel, Suppanz, Ahacic und Gladnig betheiligen.

Schließlich stellt der erste Sekretär in dem Anbetrachte, daß auch die heutigen Vorträge der Herren Ritter v. Fritsch und Dr. H. Costa neues und schätzbares Materiale zur Würdigung der in Rede stehenden Frage enthalten; daß es aber andererseits bei dem polemischen Charakter dieser Vorträge unbillig wäre, dem Herrn Dr. Schöppel nicht auch die Möglichkeit einer zweiten Abhandlung zu bieten; die mündliche Ausführung in einer Monatsversammlung aber vielleicht für die Mitglieder ermüdend sein dürfte — die Anträge:

a) die heute gehaltenen Vorträge werden in der Gesellschafts-Zeitschrift gedruckt;

b) der Herr Vizepräsident Dr. Schöppel wird eingeladen, seine allfälligen Gegenbemerkungen zusammen zu stellen, und es sind sohin dieselben ebenfalls in den „Mittheilungen“ zum Abdrucke zu bringen.

Diese beiden Anträge wurden zur Abstimmung gebracht, und mit überwiegender Stimmenmehrheit zum Beschlusse erhoben.

(Schluß folgt)

Zur Verfassungsfeier.

Laibach. Die Theater-Direktion veranstaltet morgen Abend eine Fest-Vorstellung zur Feier des Verfassungstages, und zwar zum Besten der Ueberschwemmten in Wien; sie verbindet also in sehr löblicher Weise einen Akt der Wohlthätigkeit mit der feierlichen Begehung des für jeden Oesterreicher denkwürdigen Tages. Es steht zu vermuthen, daß trotz des im Casino stattfindenden Festalles, die Räume des Theaters sich füllen werden, und wir erlauben uns daher jenen P. T. Logenbesitzern, welche an diesem Abende nicht erscheinen, den wohlgemeinten Vorschlag zu machen, ihre Logen der Theaterdirektion zur Verfügung zu stellen, damit dem edlen Zwecke kein Abbruch geschehe.

Eingefendet.

Ein frommer Wunsch des Dorfschmid.

Möchten doch die heuer in so großem Maßstabe stattgehabten Verheerungen durch Ueberschwemmung zur Kreierung eines Versicherungsvereins Veranlassung geben, bei dem sich alle Anwohner von Gewässern (die zeitweise ihre Ufer überschreiten) zu betheiligen nicht bloß aufgefördert, sondern sogar verpflichtet werden müßten.

Da Beschädigungen von bedeutender Ausdehnung nur selten vorkommen, dürften die Prämien-Einzahlungsansätze geringer und diese für Inwohner der ärmeren Klasse in einem jährlichen Beitrag von 2 bis 5 Kreuzer pr. Kopf, für Vermögendere nach dem Verhältnisse ihres Besitzthums, und eben so auch bei den Haus- und Grundbesitzern aufsteigend zu bemessen sein. Zur Bemessung der jährlichen Beiträge würde eine Durchschnittsberechnung der während eines Zeitraumes von 20—30 Jahren stattgehabten Beschädigungen als möglichst sicherer Maßstab dienen.

Ersparlich dürfte zugleich sein, wenn von der Summe der jährlichen Einzahlungen ein Theil ausgeschieden und dieses Geld zur Anschaffung von Rettungsgeräthschaften u. verwendet werden möchte.

Mögen sich Männer von hoher geistiger Begabung und Herzensgüte der Sache annehmen und durch ihr Zuthun bewirken, daß ein Beweis geliefert werde, wie viel vereinte Kraft vermag. —

Aufruf an die Handel- und Gewerbetreibenden Krains.

Eine Versammlung von Bürgern in der Stadt Laibach hat am 23. d. M. beschlossen, nachstehende Herren, die in dieser Periode in die Handels- und Gewerbekammer gewählt werden sollen, vorzuschlagen:

Für den Handelsstand:

Die Herren: L. G. Luckmann — Anton Krisper — Karl Holzer — J. N. Mähleisen — Fr. K. Souvan.

Erfahrmänner:

Die Herren: Val. Supan — Josef Pleiweis.

Für den Gewerbestand:

Die Herren: Joh. N. Horak — Wilh. Rudholzer — Jos. Schwentner — Jos. Schwingshackl.

Erfahrmänner:

Die Herren Wilh. Rost — Mathias Schreiner.

Für die Montan-Industrie:

Herrn J. E. Potonik in Kropp.

Diese Herren besitzen das Vertrauen des Bürgerstandes in der Stadt, und werden im Kammer-Bezirk Krain dem Handel- und Gewerbestande empfohlen.

2. Verzeichniß

der

für die Ueberschwemmten in Wien

bei uns eingegangene Beiträge:

Transport vom 1. Verzeichniß	50 fl. — fr.
Von Frau Gräfin Stubenberg	25 „ — „
Vom Herrn Ralmann	5 „ — „
„ „ A. R.	2 „ — „
„ „ Josef Lauffen	5 „ — „
„ „ Ludwig Brenner	1 „ — „
Von einer Abendgesellschaft bei Gustav Fischer	7 „ — „
Zusammen	95 fl. — fr.

Laibach am 24. Februar 1862.

Die Redaktion der „Laibacher Zeitung.“

Theater.

Heute, Dienstag: Freien nach Vorschrift.

Morgen, Mittwoch: Festvorstellung zur Verfassungsfeier, zum Besten der Ueberschwemmten in Wien. Bei Beleuchtung des äußern Schauspielplatzes: Der Zunftmeister von Nürnberg, von D. v. Redwitz.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
22. Februar	6 Uhr Morg.	326.58	+ 2.4 Gr.	N.	schwach	Nebel
	2 „ Nachm.	325.72	+ 6.4 „	S.	ditto	Regen
	10 „ Abd.	326.00	+ 4.4 „	Windstille		Nebel

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.
Den 24. Februar 1862.

Effekten.	Wechsel.
5% Metallique 70 50	Silber 134 50
5% Met. u. Aut. 84 35	London 137 40
Bankactien 838.	R. f. Dukaten 8 54
Kreditactien 208 70	

Fremden-Anzeige.

Den 22. Februar 1862.

Hr. Ordenstein, Kaufmann, von Nürnberg. —
Hr. Lechner, Kaufmann von Wien. — Hr. Supperina,
Kaufmann, von Blume. — Hr. Berjen, Handelsmann,
von Cilli. — Die Herren: Dr. Mater, Hofmeister, und
— Vender, Studirender, von Stuttgart.

Den 23. Hr. Gavos, Staats-Rath, von Per-
terburg. — Hr. Trezzini, Architekt, aus der Schweiz. —
Hr. Schwarz, Handelsmann, von Ranscha. — Hr.
Hirschel, Handelsmann, von Eszkatara. — Hr. Boor,
Geschäftsführer, von Pest. — Hr. Schmidl, Geschäfts-
reisender, von Wien. — Hr. Nabe, von Graz.

3. 61. a (3)

Nr. 668.

Rundmachung.

Die in letzterer Zeit vorgekommenen Ka-
minbrände sind dadurch herbeigeführt worden,
daß die Rauchfänge nicht ordentlich und rein
gefeßt wurden, was das Ansammeln von Brenn-
stoffen in den Kaminen und den Ausbruch des
Brandes zur Folge hatte.

Die darüber gepflogenen Erhebungen führ-
ten zu der Wahrnehmung, daß die betreffenden
Hausbesitzer ihre Rauchfänge nur selten, und
nicht in einer Zeitfolge lehren lassen, wie solche
die hierortige Feuerlöschordnung vorschreibt.

Zur Verhütung von Unglücksfällen, welche
aus Nichtbeachtung dieser Vorschrift leicht ent-
stehen können, findet sich der Magistrat veran-
laßt, dieselbe allen Herren Hausbesitzern neuer-
lich in Erinnerung zu bringen.

Der § 51 der Feuerlöschordnung vom
28. Mai 1847 schreibt vor:

„Das Reinigen der Rauchfänge soll durch
befugte Rauchfangkehrer und zwar nach Ver-
hältniß des größeren oder mindern Feuers, alle
4 Wochen oder alle 14 Tage, in den Gasthäu-
fern aber, und bei allen Gewerbsleuten, welche
ein größeres Feuer unterhalten, als: Bäckern,
Seifensiedern etc., alle 8 Tage geschehen;
die Rauchfänge der geheizt werdenden Defen
aber haben wenigstens ein Mal im Monate ge-
kehrt zu werden.“

Indem der Magistrat diese Vorschrift den
Herren Hausbesitzern und Hausadministratoren
zur Beobachtung zur Kenntniß bringt, werden
davon auch die Herren Rauchfangkehrermeister
zur gleichmäßigen Befolgung verständigt.

Stadtmagistrat Laibach am 24 Jänner 1862.

3. 192. (4)



Orientalisches Enthaarungsmittel

à Flacon fl. 2.10.

entfernt ohne jeden Schmerz oder Nach-
theil selbst von den zartesten Hautstellen
Haare, die man zu beseitigen wünscht.
Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen
vorkommenden Bartspuren, zusammenge wachsenen Augen-
brauen, tiefes Scheitelhaar werden dadurch binnen 15
Minuten beseitigt.

Lilione

ist von dem königl. preuß. Ministerium für Medizinal-
Angelegenheiten geprüft und besigt die Eigenschaft, der
Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle
Haut-Unreinigkeiten, als: Sommersprossen, Leberflecke,
zurückgebliebene Pockenflecke, Finnen, trockene und feuchte
Flecken, so wie Rösche auf der Nase (welche entweder
Groß oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu
entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen
14 Tagen erfolgt, garantirt und zahlen wir bei Nicht-
erfolg den Betrag retour.

Preis pro ganze Flasche fl. 2.60.

Fabrik von Rothe & Comp., Kommandantenstr. 31.

Die Niederlage für Laibach befindet sich bei Hrn.
Albert Trinker, Hauptplatz Nr. 239.

3. 347. (2)

Casino-Nachricht.

Den verehrten Mitgliedern des
Casino-Vereines wird hiemit bekannt
gegeben, daß der am Mittwoch den
26. Februar l. J. stattfindende
Vereinsball als **Festball zur
Erinnerungsfeier der Ver-
leihung der Verfassung** ab-
gehalten werden wird.

Direktion des Casino-Vereines.

Laibach am 20. Februar 1862.

3. 166. (4)

Für die P. T. Mitglieder des Schützen-
vereines finden im dießjährigen Carneval
die gesellschaftlichen Tanzunterhaltungen, je-
desmal mit Einem Tombolaspiele, am 26.
Jänner, 16. und 23. Februar und am 2.
März l. J. Statt, und beginnen um 8
Uhr Abends.

Von der Direktion des Schützen-Vereines Lai-
bach am 21. Jänner 1862.

3. 378.

FASCHINGS-LIEDERTAFEL

für die Mitglieder der philharm. Gesellschaft.

Samstag den 1. März

im

REDOUTENSALON.

3. 350. (1)

Die Samenhandlung von M. Grashoff in Duedlinburg empfiehlt
folgende Samenforten:

Burgunder-Futterrüben, reich an Blattwuchs und im Ertrage, besonders für
Landwirthschaft:

große, lange, rothe aus der Erde wachsende	jede Sorte
„ „ gelbe	100 Pfd. 7 Ehlr.
„ runde gelbe	à Pfd. 3 Egr.
„ runde rothe	

gelbe und rothe Zeller-Runkelrüben	100 Pfd. 8 Ehlr., à Pfd. 4 Egr.
Mohrrüben, weiße grünköpfige Riesen-	100 „ 15 „ „ 6 „
„ rothe grünköpfige Riesen-	100 „ 15 „ „ 6 „
„ Altringham	100 „ 15 „ „ 6 „

Auf meine mit Sorgfalt selbst cultivirten Zuckerrüben-Samen in
Sorten mache ich aufmerksam, bei vorzüglicher Qualität stelle ich die annehmbarsten
Preise, besonders bei Abnahme in Parthien, Abbildungen dieser zuckerhaltigen Rüben-
sorten stehen zu Diensten.

Mein großer Samen-Catalog für Feld-, Garten-, Oeconomie-, Getreide-,
Holz- und Blumen-Samen von mir in großen Parthien gezogen, empfehle ich
die Neuheiten, sowie Levkojen, Asters und Florblumen, die einen wahren Schmuck
im Garten bilden; Kalt-, Warmhaus- und Modepflanzen, Stauden für
den freien Grund, besonders mein Sortiment „Neueste Rosen“, hoch- und nie-
drigstämmige, steht gratis zu Diensten.

M. Grashoff,

Kunst- und Handelsgärtner und Samen-Cultivateur.

3. 351. (1)

Freiwillige Weinlizitation.

Im Schlosse der in Kroatien, Agramer Komitate, Berdo-
vecer Bezirke, an der von Agram nach Mann führenden Straße, 2
Stunden von Agram entfernt gelegenen Herrschaft Lušnica, wer-
den am 28. April 1862 und den darauf folgenden Tagen 3000
Eimer Weine von verschiedenen Jahrgängen, wovon 500 Eimer
rothe, ohne Gebinde an den Meistbietenden und ohne Vorbehalt
einer Genehmigung, im Wege einer freiwilligen gerichtlichen Lizi-
tation gegen gleich bare Bezahlung hintangegeben werden; wozu
die Kauflustigen mit dem Bemerken eingeladen werden, daß ih-
nen gegen angemessene Entschädigung kleinere Transport-Fässer
überlassen werden.